Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **5 (1947-1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Teufen (App.), Januar 1948

(Fünfter Jahrgang) Nr. 2

P. P.

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahres-Abonnement Fr. 4.50, Ausland 5.20
Erscheint monatlich

Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen
Tel. Teufen 3 61 70 Postcheck IX 10 775
Druck: Isenegger & Cie., Villmergen (Aarg.)

Insertionspreis:
Die einspaltige Millimeterzeile 15 Rp.

AUS DEM INHALT:

1. Pestwurz. - 2. Harmonisches und unharmonisches Geschlechtsleben (6. Fortsetzung). - 3. Was sagen Sie dazu? - 4. Freigabe der ärztlichen Praxis im Kanton Baselland. - 5. Haarwasser und Haarwuchsmittel. - 6. Unterbrechung des Schlafes. - 7. Das Wirken gefährlicher Götter und ihr Ende. - 8. Unsere Heilkräuter: Petasites. - 9. Fragen und Antworten: a) Goldeinspritzungen bei Asthma und ihre Folgen; b) Krebsgespenst; c) Bestrahlungen zur Unterbindung der Fruchtbarkeit. - 10. Interessante Berichte aus dem Leserkreis: a) Aerztliches Einverständnis; b) Dankbarkeit; c) Krampfaderleiden und chronischer Darmkatarrh. - Wichtige Mitteilungen: a) Neujahrswünsche; b) Abonnementsbeträge; c) Vorträge.

Pestwurz

Schön bin ich nicht,
Beachtet werd' ich kaum,
Ich bin zu unauffällig, bin zu schlicht,
Und nie gelange ich als Schmuck in einen Raum.
Mein Name, er klingt hässlich, schreckhaft gar,
Und doch, er legt beredtes Zeugnis von mir ab,
Bei Pest die Wurzel mein die beste Hilfe war,
Weshalb man mich zum Schutz' dagegen gab.
Heut sieht man über mich hinweg,
Im Mittelalter hat die Pest getobt,
Gleichwohl steh' ich vergebens nicht am Bach, beim Steg,
Die Wurzel ist's, die stets mein Dasein lobt.
Ich helf' auch heute noch in bittrer Not,
Wenn andre Hilfe sonst versagt,
Zwar kann auch ich verscheuchen nicht den Tod,
Doch kann ich lindern, wenn man weint und klagt.
Ich heisse Pestwurz nur und bin nicht schön,
Doch ist mein Dasein wert, gelebt zu sein,
Wie manche Schönheit muss vergeh'n,
Ohne zu mildern Not und Pein!

Harmonisches und unharmonisches Geschlechtsleben

Vortrag von A. Vogel, gehalten am 20. März 1947 im Palmsaal des Vereinshauses in Bern, veranstaltet vom Verein zur Hebung der Volksgesundheit, veröffentlicht auf Wunsch vieler Leser.

(6. Fortsetzung)

Wie oft kommen Menschen zu mir, die im Diagnosenzettel die schöne Erklärung erhalten: «sexuelle Neurasthenie», worauf ich gewöhnlich die Klage zu hören bekomme: «Früher ja, da war es anders, da war ich einmal ein guter, frischer Bursche, aber jetzt? Ich weiss nicht, soll ich heiraten, kann ich heiraten, darf ich heiraten? Ich habe Hemmungen.» Kürzlich kam ein Bahnbeamter, äusserlich ein flotter, stattlicher Mann zu mir. Er äusserte den Entschluss, heiraten zu wollen, aber er habe Angst, er wage es nicht, er fürchte, er könne sich blamieren. Er hat durch Onanieren seinen Körper in einen ganz anderen Rhythmus hineingebracht, und nun hat er Hemmungen und Angst, und es braucht in solchem Falle viel Verständnis, um wieder in normale Bahnen kommen zu können. Jedem, der mit Kindern zu tun hat, möchte ich daher unbedingt empfehlen, seine Schützlinge gut zu beobachten. Sollte das eine oder andere der Kinder dem Uebel des Onanierens verfallen sein, dann sollte es dieserhalb nicht brutal behandelt werden. Man sollte keine Mühe scheuen, um ihm behilflich zu sein. Mit Schelten und Anschreien wird weniger gedient sein, als wenn man mit dem Kinde ganz vernünftig redet. Es wird vielleicht manchem nützlich sein, zu erfahren, wie ich in solchen Fällen in meiner Praxis vorgehe. Gewöhnlich erhalte ich ohne weiteres die bestimmte Zusicherung, dass der feste Entschluss gefasst worden sei, das Uebel restlos zu lassen, worauf ich jedoch vorbeugend erwidern muss, dass die Durchführung des Entschlusses nicht so ohne weiteres möglich sei, wenn der Uebelstand schon jahrelang angedauert habe. So von heute auf morgen kann eine eingewurzelte Gewohnheit nicht behoben werden, und gestützt auf diesen Umstand mache ich gewissermassen mit dem Patienten ein Abkommen, so etwas wie einen ungeschriebenen, kleinen Vertrag. Ich erkläre ihm, dass sich der Körper nun in einem falschen Rhythmus befände, weshalb er langsam in normale Bahnen geführt werden müsse. Statt dass man nun dem Uebel täglich einmal, ja sogar zweimal frönt, sollte sich solches nur noch jede Woche einmal, dann nur noch alle 14 Tage und schliesslich nur noch einmal im Monat einstellen. Ich fordere den Patienten auf, mir jeweils zu schreiben, wenn die Nervenreaktion sich wieder eingestellt hat und zwar gewissermassen zur Entlastung, zur Verlängerung des Rhythmus, ganz ohne Vorwürfe, ohne sich dabei in den Boden hinein zu verdammen. So bekomme ich dann gelegentlich Briefe, die mir melden, die Reaktion sei erst nach einem Vierteljahr, nach einem halben Jahr oder nach Verlauf eines Jahres wieder eingetreten. Wenn ich dann nachträglich ein Telephon erhalte, das mir berichtet: «Denken Sie, nun bin ich wieder ganz frei von dem Uebel!» dann freue ich